



Kirche für die Welt als Ausdruck des missionarischen Auftrags

In Berlin-Neukölln leben Menschen aus 160 Nationen. Sie haben ihre Kultur, ihre Sprache und ihre Religion mitgebracht. Viele würden sich gerne integrieren, betrachten sich aber als unerwünscht, andere ziehen sich in Parallelwelten zurück. Armut – jeder Vierte lebt von Hartz IV – Sprach- und Bildungsprobleme führen zu Aggression und Gewalt. Dem will ein christliches Friedenszentrum entgegen wirken.

Mitten in Neubritz, einem Teil des Berliner Stadtteils Neukölln, engagiert sich das Mennonitische Friedenszentrum Berlin (MFB) mit dem Projekt „Zivilgesellschaftliche Netzwerkbildung im sozialen Brennpunkt“. In Kooperation mit einem Sportverein und einer Grundschule finden Karatekurse für Mädchen statt, die zur Identitätsbildung beitragen sollen. Alle Mädchen haben unterschiedliche Migrationshintergründe. Die Kurse laufen im Rahmen des erklärten Ziels des Friedenszentrums, Friedensarbeit durch Gewaltprävention zu gestalten. Ein Netzwerk ist gebildet worden, in dem sich eine große Anzahl von Akteuren in Neubritz (von den Grundschulen über den Kindertreff der Evangelisch-methodistischen Gemeinde vor Ort bis hin zum Bezirklichen Jugendamt) zusammengeschlossen haben, um miteinander an der Verbesserung der Lebenssituation aller in Neubritz zu arbeiten.

Zusammen mit einem Kinderladen, der Schulstation der Grundschule und dem Kindertreff der methodistischen Geschwister sucht das Friedenszentrum derzeit nach geeigneten Räumen in Neubritz, um gemeinsam – als Christen unterschiedlicher Denominationen, als Muslime unterschiedlicher Richtungen und als Menschen ohne Glauben – ein Begegnungs-, Bildungs- und Beratungszentrum für Menschen aller Generationen und Herkünften einzurichten.

Durch diese Vorgehensweise fühlen sich manche dazu provoziert zu fragen, was denn da noch „genuine Christliches“ dran sei, wenn das Friedenszentrum der Vereinigung Deutscher Mennonitengemeinden (VDM) eine derartige Arbeit initiiert. Antworten darauf gäbe es viele – eine davon ist die im Dezember 2009 verabschiedete Friedenserklärung der VDM. Die andere findet sich im 1998 verabschiedeten Missionsverständnis der VDM: „Miteinander lernen – Im Dialog bekennen – Solidarisch teilen“. Dort heißt es:

„Mit Christinnen und Christen in der weltweiten Ökumene wollen wir lernen, wie das Bekennen des christlichen Glaubens jeweils Gestalt annehmen kann. Das Evangelium ist nicht an eine bestimmte Kultur gebunden, sondern fin-

det je andere Lebens- und Ausdrucksformen. Ebenso wie andere Kulturen, stellt es aber auch unsere in Frage, entlarvt lebensfeindliche Mächte und weckt Kräfte der Versöhnung und Heilung.

Menschen anderer christlicher Traditionen, anderer Glaubens oder solchen ohne religiöse Bindung wollen wir im Dialog begegnen: Wir hören zu, nehmen wahr, teilen mit. Dabei sind wir zu neuen Erfahrungen bereit; auf dieselbe Bereitschaft sind wir bei unseren Gesprächspartnern angewiesen. Wir wollen im Dialog Zeugnis geben von der Wahrheit Gottes, wie sie uns bekannt geworden ist, und Rechenschaft ablegen von der Hoffnung, die in uns ist (1. Pet. 3,15). Wir achten aber das Bekenntnis und die Entscheidung anderer und wollen sie annehmen, wie Christus uns angenommen hat. So versuchen wir, auch subtile Formen von Gewalt zu vermeiden.

Wir erkennen die gemeinsame Verantwortung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Wir sehen Ungerechtigkeit und Gewalt, Tendenzen zur Spaltung unserer Gesellschaften, Armut und die Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen. Deshalb wollen wir teilen: Macht und Einfluss, Güter und Ressourcen, Bildung und Wissen.“

Das Mennonitische Friedenszentrum Berlin (MFB) will diese Erklärung zum Missionsverständnis und die Friedenserklärung der VDM als genuinen Ausdruck des Glaubens- und Lebensverständnisses durch exemplarische Projekte wie das in Neubritz in die Tat umsetzen und somit Beispiele aufzeigen, die die Gemeinden in ihren jeweiligen Kontexten aufnehmen, anpassen und auf ihre Möglichkeiten hin verändern können. Dabei soll deutlich werden, dass Friedensarbeit der rote Faden im Miteinander sein muss, um eine Kultur des Friedens aufzubauen. Das kann und darf nicht kontextfrei geschehen – Kirche kann und darf nicht ihr eigener Zweck, sondern soll „Kirche für die Welt“ sein.

*Martina Basso
Berlin*

*Mehr Informationen
www.menno-friedenszentrum.de (dort ist auch die Friedenserklärung zu finden)
www.mennoniten.de (dort ist das Missionsverständnis der VDM im vollen Wortlaut zu finden)*

*Aus: Materialheft 6: Frieden und Mission,
Eine Arbeitshilfe für Gemeinden, EMW, Hamburg 2010;
als Download: www.mission.de*